

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 93/94 (1929)
Heft: 4

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

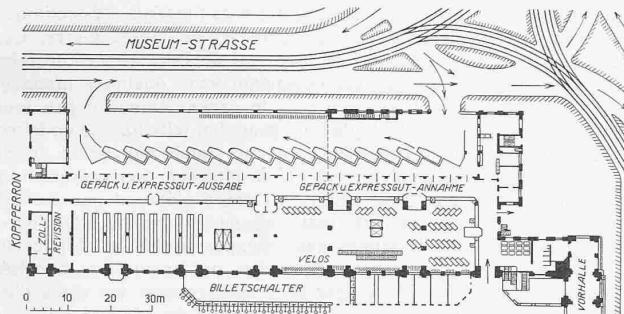
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WETTBEWERBE.

Neugestaltung des Bahnhofplatzes in Zürich (Band 93, Seiten 276 und 291). Im Programm wird gewünscht, dass die Gepäck-Auf- und Ausgabe wenn möglich an die Museumstrasse zu verlegen, in Abweichung von dem in der Unterlagen-Ausstellung im Stadthaus, sowie von uns in Bd. 93, S. 118 (9. März d. J.) gezeigten Bahnhofgrundriss. Nun haben die S. B. B. selbst ihren Grundriss bereits in diesem Sinne korrigiert, und wir beeilen uns, diese Korrektur im beigefügten Teilgrundriss bekannt zu geben.



Abgeändertes Projekt der S. B. B. für die Gepäck-Annahme und Ausgabe im Hauptbahnhof Zürich. — Maßstab 1:1600.

Schwimmbad in Interlaken (Band 93, Seite 229). Unter 49 eingereichten Entwürfen hat das Preisgericht folgende prämiert:

A Belvédère-Liegenschaft:

- I. Preis (2000 Fr.), Entwurf Nr. 5: L. Lüthi mit Dr. Max Lüthi, Arch., Solothurn.
- II. Preis (1800 Fr.), Nr. 2: H. Hohlloch, Arch., Winterthur-Dresden.
- III. Preis (1200 Fr.), Nr. 34: M. Schnyder, Ing., und E. Bechstein, Arch., Burgdorf.
- IV. Preis (1000 Fr.), Nr. 42: Fr. Scheibler, Arch., und Ernst Peter, Ing., Winterthur.

B. Goldey-Liegenschaft:

- I. Preis (1600 Fr.), Entwurf Nr. 17: F. Reiber, Arch., Zürich.
- II. Preis (1400 Fr.), Nr. 49: A. Koelliker, Arch. in Hannover.
- III. Preis (1000 Fr.), Nr. 8: v. Sinner & Beyeler, Arch., Bern.

Die Entwürfe sind ausgestellt im Sekundarschulhaus Interlaken (Ost-Eingang) bis Sonntag den 4. August und können besichtigt werden täglich von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

LITERATUR.

Romanische Baukunst und Skulptur in Frankreich. Von Julius Baum. Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart, 1928. Zweite erweiterte Auflage, mit 432 Abbildungen. Fr. 47.50.

Dieser seit längerem vergriffene Band der Bauformenbibliothek ist das einzige, jedem Interessierten zugängliche grössere Bilderwerk zur französischen Romanik und bedarf darum keiner besonderen Empfehlung. Im Gegensatz zur ersten Auflage ist der Plastik grösserer Raum gegeben, sodass nun fast alle wichtigeren Portale abgebildet sind. Der provenzalischen Schule, die in der ersten Auflage zu kurz gekommen war, sind mehrere Bilder gegönnt, sodass jetzt alle „Schulen“ in guten Stichproben vertreten sind, ohne dass es bei der angesichts des enormen Denkmälerbestandes unvermeidlicherweise knappen Auswahl möglich wäre, die Stilgruppen wirklich als solche zur Anschauung zu bringen. Ausgezeichnet ist die knappe Einleitung, und die Beigabe der Notizen zu den einzelnen Bauten, die die Daten bringen, soweit sie bekannt sind; solche Notizen sollten allen Bänden dieser Reihe beigegeben sein. P. M.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

L'Alimentation en Eau potable aux Pays-Bas. Par W. F. J. M. Krul, directeur, et F. A. Liefrinck, ingénieur du Bureau d'Etat pour l'Alimentation en Eau potable, La Haye. Avec 18 Fig. 'S-Gravenhage 1929. Reichsam für Trinkwasserversorgung. Mitteilung Nr. 8.

Anleitung, wie die Projekte zu Gesuchen um wasserrechtliche Bewilligung ausgestaltet sein sollen. Von Prof. Ing. Dr. Jaroslav Cerny. Prag 1929. Verlag des Landwirtschaftsministeriums. Preis geh. 6 Kč.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:
CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.
8. Vereinssitzung, 13. Februar 1929¹⁾.

Die Sitzung wird um 20.15 h vom Präsidenten, Dir. W. Trüb eröffnet; das Protokoll zur 6. Sitzung wird diskussionslos genehmigt, die Umfrage nicht benutzt. Der Präsident gibt die Neuauflnahme der Ingenieure E. Eigenheer, Zürich, Ing. H. Elmer und Ing. B. Eckert bekannt und heisst die Kollegen im Z.I.A. herzlich willkommen. Daraufhin begrüßt er den Referenten des Abends, Herrn Professor Dr. M. Saitzew von der Universität Zürich und erteilt ihm das Wort zu seinem Vortrag über die

„Rationalisierung der öffentlichen Unternehmung“.

Einleitend präzisierte der Referent sein Thema, indem er betonte, dass er nicht alle Probleme der öffentlichen Unternehmung, ihre Entstehungsursachen, ihre Entwicklung in der Zeit, die ihnen zugrunde liegenden politischen und sozialen Anschauungen usw. erörtern, sondern lediglich die Frage der Rationalisierung der öffentlichen Unternehmung behandeln werde. Und nur um die tatsächliche Bedeutung des Problems in der Gegenwart zu unterstreichen, gab er einige Zahlen über das in den öffentlichen Unternehmungen in der Schweiz und in Deutschland investierte Kapital und über ihren Produktionsanteil an. Er ging sodann zum Problem der Rationalisierung überhaupt über und erörterte den begrifflichen Unterschied zwischen dem Betrieb (technischer Begriff) und der Unternehmung (ökonomischer Begriff), zeigte, dass die Rationalisierung des Betriebes und der Unternehmung nicht gleichbedeutend sei, dass sie verschiedene Ziele verfolgen und verschiedene Massnahmen umfassen und betonte, dass er entsprechend dem von ihm gewählten Thema nur die Rationalisierung der Unternehmung, d. h. die Massnahmen, die den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmung, und zwar nur der öffentlichen Unternehmung, zu haben geeignet sind, behandeln werde und in der Diskussion behandelt seien wollte.

Er hob im folgenden hervor, wie sehr der wirtschaftliche Erfolg der Unternehmung von der Persönlichkeit des Unternehmungsleiters, von seiner Qualifikation, von seinen Fähigkeiten und Kenntnissen, aber auch von gewissen Bedingungen seiner Stellung, von seinem persönlichen Interesse am Gedeihen des Unternehmens, von der ihm gewährten Entschlussfreiheit usw. abhängt. So müssen denn bei der Beurteilung der ökonomischen Aussichten der öffentlichen Unternehmung eben diese Verhältnisse in der privaten und der öffentlichen Unternehmung untersucht und verglichen werden: nur aus einer solchen Analyse können Schlüsse gezogen und zweckentsprechende Rationalisierungsmassnahmen erkannt werden.

Der Referent ging sodann zu einer solchen Analyse über und behandelte die in diesem Zusammenhange wesentlichen Organisationsmerkmale der privaten und der öffentlichen Unternehmung, und zwar der Einzelunternehmung und Aktiengesellschaft einerseits und der unselbständigen, der verselbständigen, der privatrechtlich organisierten öffentlichen Unternehmung und der gemischtwirtschaftlichen Unternehmung andererseits. Er zeigte, wodurch die private Unternehmung der öffentlichen überlegen ist, worin die organischen Mängel der öffentlichen Unternehmung liegen und wie organisatorisch in der verselbständigen und insbesondere in der privatrechtlich organisierten öffentlichen Unternehmung diese Mängel vermindernden können. Durch höhere Gehälter (wie in der privaten Industrie), Interessierung am Erfolg und grössere Selbstständigkeit des Betriebsleiters, durch Verkürzung des Instanzenzuges, Erweiterung der Verantwortung, Befreiung von gewissen Bindungen sozial- und gewerbopolitischer Natur, vor allem durch eine weitgehende Entpolitisierung der Unternehmung, durch alle diese und manche andere Massnahmen, die der Vortragende im einzelnen sprach, kann die öffentliche Unternehmung rationalisiert werden, kann ihre Rentabilität gehoben werden, können ihre Arbeits- und Erfolgbedingungen denen der privaten Aktiengesellschaft angenähert werden. Freilich nicht ganz, denn gewisse Nachteile sind der öffentlichen Unternehmung immanent.

Hieraus zog der Vortragende den Schluss, dass auch die in dieser Weise, d. h. organisatorisch rationalisierte öffentliche Unternehmung nicht auf allen Gebieten der Wirtschaft angezeigt sei. So lautet denn die zweite Rationalisierungsmassnahme: Beschränkung auf jene Gebiete, auf denen an die Unternehmung keine in ökonomischer Beziehung besonders hohe Anforderungen gestellt werden, wo keine fortwährende Anpassung an rasch wechselnde Verhältnisse verlangt wird, wo eine gewisse Kontinuität in der Geschäftsführung möglich ist. Zum Schluss bemerkte der Referent, dass er seine Ausführungen generell hielt, dass sie also unter besondern Verhältnissen nicht zuzutreffen brauchen. (Autoreferat.)

¹⁾ Manuskript (Autoreferat) eingelaufen am 9. Juli 1929.

Red.

Die klar umrissenen Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall verdankt, sie riefen eine grosse Anzahl Diskussionsredner auf den Plan, die in manchem Punkt dem Referenten widersprachen, sich aber auch vielfach ausserhalb der Grenzen, die durch das Thema gezogen waren, bewegten.

Die anwesenden Werkdirektoren Trüb, Escher, Bertschinger machten auf gewisse Imponderabilien aufmerksam, die bei den öffentlichen Unternehmungen eine gewisse Rolle spielen. Auch scheinen im Kanton Zürich politische Einflüsse glücklicherweise unbekannt zu sein. Trotzdem ist, und darin gingen sie mit dem Referenten einig, eine Verselbständigung der öffentlichen Unternehmungen erforderlich. Dem Service-Gedanken soll übrigens vor dem Rentabilitätsprinzip unter Umständen der Vorzug gegeben werden. Ing. Höhn sprach für die Privatwirtschaft, weil in ihr das Talent seinen Weg eher findet, und für die Beschränkung der Zahl der öffentlichen Unternehmungen auf eine erforderliche Mindestzahl.

Schulratspräsident Dr. A. Rohn sprach in ähnlichem Sinn; vom psychologischen Standpunkt aus bedauerte er es, dass die Bezahlung nach starrem Prinzip, nach Klassen, mit dem Wesen der öffentlichen Unternehmung prinzipiell verbunden ist. Prof. Böhler vertrat die Ansicht, dass der Referent sowohl die öffentliche Unternehmung wie auch die Aktiengesellschaft zu düster gezeichnet habe, dass den ideellen Triebfedern des Menschen zu wenig Rechnung getragen worden sei. Dr. Keller schloss sich dem Referenten an, indem auch er auf den innern Widerspruch in den zwei Zielen der öffentlichen Unternehmung aufmerksam machte und für die Verselbständigung der öffentlichen Unternehmung, als Rationalisierungsmassnahme, aufmerksam machte. Dr. Brandenberger sprach von den Erfahrungen, die bei den öffentlichen Unternehmungen in Oesterreich gemacht worden sind, und zog daraus Schlüsse, die ihn zwingen, dem Referenten recht zu geben.

In seiner sehr geistvollen und überzeugenden Art nahm Professor Dr. Saitzew in einem längeren Schlusswort zu den gefallenen Voten Stellung, worauf der Vorsitzende die Sitzung um 23.15 Uhr schloss.

Der Aktuar: Max Meyer.

S.I.A. Section Vaudoise. Rapport présidentiel sur l'exercice 1928.

Messieurs,

Dans ces deux dernières années votre président a eu le privilège d'être à la tête de nos deux Sociétés techniques: la Section vaudoise, S.I.A. et la Société vaudoise, S.V.I.A.

Ces doubles fonctions l'ont amené à rapprocher dans la mesure du possible ces deux Sociétés poursuivant le même but et cela en organisant des séances communes qui ont été fréquentées d'une manière satisfaisante.

En résumant l'activité de la Section vaudoise S.I.A., votre président est donc amené à vous rappeler dans une certaine mesure ce qu'il exprimait, il y a quelques semaines, à l'assemblée générale de la S.V.I.A.

L'année qui vient de s'écouler a été marquée pour notre pays par une amélioration générale de la situation économique. Les conditions atmosphériques exceptionnellement favorables, en retenant chez nous un très grand nombre de touristes, ont largement contribué à affermir cette situation. Nos entreprises de transport, tout principalement nos chemins de fer, ont largement profité de ces heureuses circonstances. Les comptes de profits de ces entreprises sont en sensible amélioration, il en est de même pour la plupart de nos cantons et de nos communes. Le bon public qui a été ces dernières années pressuré de toutes manières, voit avec espoir arriver le moment où les énormes taxes de transport et les impôts écrasants qu'il a supportés avec résignation, pourront enfin revenir à des taux raisonnables.

Ces circonstances heureuses ont donné un surcroît de travail à nos collègues ingénieurs et architectes. La plupart d'entre eux ont été occupés de manière si active que nous avons eu beaucoup de peine à les distraire de leur travail, soit pour les faire assister à nos séances, soit pour obtenir d'eux les travaux et conférences qu'ils nous avaient promis. C'est ainsi qu'une conférence des plus intéressante qui devait avoir lieu en février a été renvoyée de mois en mois jusqu'à l'été non sans amener certaines perturbations dans les projets en cours.

Dans le domaine de la construction, nos collègues architectes ont retrouvé un peu de l'activité fiévreuse d'avant la guerre. Tout spécialement à Lausanne les grandes bâties ont poussé comme les champignons poussent aux premiers beaux jours après la pluie. L'initiative privée s'est montrée à la hauteur des circonstances. Citons entre autres cette grande et belle salle du «Capitole» construite à l'Avenue du théâtre, avec une décision et une rapidité qui font honneur aussi bien aux ingénieurs de béton armé

qui l'ont exécutée qu'à son architecte, notre collègue M. Ch. Thévenaz qui en a fait les plans et dirigé les travaux.

Un grand nombre de maisons locatives, la plupart fort bien étudiées dans un style simple et de bon aloi, ont également vu le jour. Elles ont presque toutes trouvé des locataires empressés à venir jouir de tous les avantages d'installations fort bien comprises.

Les moyens de la technique moderne et les progrès réalisés par la machine ont permis dans ce domaine de nouveaux miracles: les délais de construction ont été réduits au minimum permettant d'éviter l'immobilisation de capitaux importants pendant une longue période imprudente. C'est avec une satisfaction bien légitime que nous tenons à souligner ici cette victoire de l'ingénierie technique contre toutes les circonstances désastreuses de l'après-guerre. Ces méthodes nouvelles, nées de la nécessité de faire vite et de faire meilleur marché, n'ont pas été cependant sans quelques inconvénients et disons le mot sans un peu de casse. Dans un peu tous les pays, de graves accidents de sont produits, telle bâtie en béton armé s'est vue subitement réduite en une simple couche de débris informes; de graves accidents ont été à déplorer, dus presque toujours au fait que les constructions en cours n'étaient pas surveillées par des hommes de l'art, mais laissées aux mains d'entrepreneurs incapables ou de jeunes gens inexpérimentés et dépourvus de bagage scientifique. Ces circonstances ont amené nos Sociétés techniques à chercher à protéger plus efficacement les titres d'ingénieurs et d'architectes. C'est une question de sécurité publique à laquelle nous devons prêter tout notre appui. Les autorités cantonales vaudoises se sont émues de la situation et une commission de notre Grand Conseil travaille actuellement dans le sens indiqué, avec la collaboration de quelques-uns de nos collègues.

Comme je vous l'ai dit tout à l'heure, il y a eu quelques flottements dans l'activité du premier semestre de notre Société. Une absence prolongée de votre président, aux mois de mai et juin passés ne lui a pas permis de vous convoquer aussi souvent qu'il l'aurait voulu.

Nous avons entendu une conférence de M. Hegg-Bildmeyer, Directeur du cadastre sur l'introduction en Turquie des méthodes suisses en matière de cadastre.

Nous avons également visité en octobre les Câbleries et Tréfileries de Cossonay-Gare. Sous la conduite de son directeur technique, M. l'ingénieur Wild, nous avons pu voir, dans tous ses détails, l'activité de cette usine dont le développement a pris un si bel essor pendant ces dernières années: la tréfilerie du fil de cuivre et du fil d'aluminium, la préparation du fil trolley, les câbles sous caoutchouc, les câbles sous plomb pour le télégraphe, le téléphone et les transports de force, les bobines Pupin, les fils isolés, les tubes Bergmann, le laminage à froid, la fabrication du feuillard brut et étamé. Ces diverses fabrications font de l'usine de Cossonay un remarquable ensemble que nous avons visité avec le plus grand intérêt.

Tout dernièrement encore nous avons eu le plaisir d'entendre à l'Aula de l'Université de Lausanne M. le professeur Piot, ingénieur de la voirie, nous parler de la route moderne. Divers films cinématographiques sont venus illustrer cette conférence à laquelle nous avions convoqué nos collègues de l'A.E.I.L. et les membres de la Société industrielle et commerciale.

Nous avons entendu un exposé captivant des lois de l'acoustique par M. L. Villard, architecte, à Clarens. Nous avons également écouté au mois de mars une intéressante conférence de notre collègue M. l'ingénieur Marguerat, directeur des Viège-Zermatt-Gornergat et Furka sur la question des chemins de fer.

Nous avons perdu dans le cours de cette dernière année l'un de nos membres les plus respectés M. Henry Verrey, architecte à Lausanne. Il avait été président de notre Société. Nous lui gardons un souvenir reconnaissant. Nous avons également perdu M. Julien Chapuis l'un de nos membres les plus anciens et les plus fidèles.

L'effectif de notre Société ne s'est guère modifié. Nous comptons, tout compris, 97 membres.

Notre situation financière est prospère ainsi que vous le montrera le rapport de notre fidèle et dévoué caissier.

En terminant ce rapport je fais, Messieurs, les vœux les plus sincères pour que nous continuons par une cohésion toujours meilleure à soutenir et développer nos professions techniques et pour que le rapprochement de la Section vaudoise S.I.A. et de la S.V.I.A. se fasse toujours plus intime pour le plus grand bien de nous tous.

Lausanne, le 16 mai 1929.

Georges Mercier.

Ensuite des décisions de l'assemblée générale du 17 mai dernier, le Comité de la section vaudoise de la S.I.A. est composé de MM. Ed. Savary, ingénieur, président; H. Dufour, ingénieur, caissier; R. Von der Muhl, architecte, secrétaire; A. Paris, ingénieur et Ch. Thévenaz, architecte.